

Hellerthaler Zeitung.

Ersteinst Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
G. Brann, Neunkirchen.

Anzeigen Kosten 10 Pfg. die Zeile-Zeile.
Zur Steuerbefreiung Nachb.

Nr. 27.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 4. Juli 1908

14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Zu Beginn des 3. Quartals laden wir zu Neubestellungen auf die

Hellerthaler Zeitung

freundlichst ein. Wir beginnen demnächst mit dem Abdruck eines neuen, sehr spannenden Romans und werden auch sonst bemüht sein, zu den alten Freunden unserer Zeitung neue Freunde zu gewinnen.

Die Expedition.

Wochen-Rundschau.

Gurra Germania! Die Worte des Kaisers in Döberitz und in Hamburg entlockten dem aufmerksamen die Weltereignisse verfolgenden deutschen Volke einen Sturm der Begeisterung und es ist wohl sicher, wenn wir auf's Neue vor eine solch ernste Prüfung gestellt würden, wie ein großer Krieg sie darstellt, daß dann ein einheitlicher Wille der ganzen deutschen Nation zum Ausdruck kommen würde, vor dem unsere Feinde zittern müßten. Im Lager der Franzosen und Engländer, die so gerne den Schnabel weit aufstun, wenn sie ihren Deutschenhaß verkünden, ist es in den letzten Tagen sehr still geworden. Der französische Minister des Aeußern hat in der Deputiertenkammer wiederholt auf die friedlichen Absichten des russisch-französischen Bündnisses hingewiesen und auch auf die französisch-englischen Beziehungen, daß diese nur vom Geiste des Friedens beseelt seien. Der Michel ist aber mißtrauisch geworden und spitzt die Ohren. Er hat keine Lust, sich von Eduard über den Döbel barbarieren zu lassen. Wenn auch manche Gerüchte über heimliche Kriegsvorbereitungen übertrieben sind, so kann man aber getrost annehmen, daß besonders an unseren Grenzen im Westen und Osten zu jeder Stunde ein schlagfertiges Heer bereit steht. Wir haben in Deutschland seit 37 Jahren bewiesen, daß wir den Frieden wollen, wir dürfen in Waffen starren, ohne eine Gefahr für den Frieden zu sein. Oft haben wir in gewichtigen politischen Fragen mehr nachgegeben wie gut für unsere Zukunft war, um den Frieden nicht zu gefährden und das ist uns nicht mit Dant belohnt, sondern als Schwäche ausgelegt worden. Das deutsche Volk will keine Politik der Schwachheit, sondern eine solche der Kraft, gepaart mit Ruhe und Mäßigung. Dieser Ringelringelreigen, den Onkel Eduard mit allen anderen Mächten um uns aufzuführen gedenkt, gefällt uns nicht und es könnte leicht der Fall sein, daß der eingekreiste Michel sich mit Gewalt einen Ausgang schafft. Was die Geschichte vom alten Fritz nach dem zweiten schlesischen Kriege sagt, muß auch für unsere Zeit gelten: Friedrich aber blieb wachsam und gerüstet.

Die Heidelbeere.

Eine kurze zeitgemäße Betrachtung.

(Nachdruck verboten).

Alljährlich um die Zeit der Heuernte tritt in unserer Gegend zur ganz besonderen Freude der Jugend und sehr vieler Erwachsener auch die Zeit der Beerenreife ein. Die in unseren Bergen vielfach vorkommende Heidelbeere, auch Wald-, Schwarz- oder Blaubeere genannt, ist es namentlich, die die vielen Liebhaber der appetitlichen süß säuerlichen Früchte oft in kleineren oder größeren Expeditionen hinauslockt, um dieselben an Ort und Stelle zu genießen als auch möglichst viele davon einzusammeln und mit wahrer Herzensfreude nach Hause zu tragen. Die wohlgeschmeckende und der Gesundheit sehr zuträglich wildwachsende und deshalb billige Waldfrucht wird in unserer Gegend erst seit wenigen Jahrzehnten mehr und mehr gewürdigt. In früheren Zeiten überließ man es hauptsächlich der Jugend, sich mit dem Beerenjucken zu beschäftigen, genoss nur zuweilen etwas davon, vermehrte auch einen von der praktischen Hausfrau zubereiteten Waldbeerenkuchen nicht. Seitdem jedoch der hohe gesundheitliche Wert dieser Beerenfrucht immer mehr erkannt wurde, namentlich auch der Verwendung zur Herstellung eines vorzüglichen, ärztlicherseits oft medizinisch empfohlenen Beerenweins hat sich in verschiedenen Gegenden Deutschlands der Gewinnung der Beeren ein früher ungeahntes Interesse zugewandt. Gibt es doch jetzt z. B. im kölnischen Sauerlande, in Hannover (Vineburger Heide) und andern Bezirken Eisenbahnstationen, auf denen zur Zeit der Beerenreife täglich viele Eisenbahn-Waggons dieser Frucht in Körben verpackt verladen und nach den Großstädten, selbst nach Frankreich, versandt werden. Es wird sogar ernstlich behauptet, daß große Mengen dieser Beeren gerade nach Frankreich gehen, um später in Gestalt von echtem französischem Rotwein (Bordeaux) wieder über die deutsche Grenze zurückzuführen. Möglicherweise werden sich die deutschen Waldbeeren jenseits des Rheines mit französischen Trauben friedlich vereinigen und schon den Gärungsprozeß gemeinschaftlich durchmachen. Wer weiß wie's gemacht wird. Sicher ist, daß schon seit Jahren viele Waggons der schwarzen Beeren um diese Zeit speziell in die den echten französischen Rotwein erzeugenden Gebiete Frankreichs hinrollen. Welchen Wert die getrockneten Waldbeeren als häusliches Arzneimittel haben, ist wohl am besten den Alten noch bekannt. Bei Durchfall und anderen Störungen der Verdauungsorgane waren getrocknete Waldbeeren stets ein beliebtes und sicher wirkendes Heilmittel sowohl für Erwachsene wie für Kinder.

Das diesjährige Kaisermanöver findet im Reichslande an der französischen Grenze statt. Diese Manöver werden sehr umfangreich sein und der Wirklichkeit sich anpassen. Auf der französischen Seite finden ebenfalls nahe der Grenze große Manöver statt.

Bremen. Auf der Weserwerft lief ein neues großes Linienschiff vom Stapel, welches den Namen „Westfalen“ erhalten hat. Taufpatin war die Fürstin von Salm-Horstmar. Die Taufe hielt der Oberpräsident Hr. v. d. Medde.

Kiel. Ein russisches Schulschiffgeschwader und mehrere norwegische Kriegsschiffe sind im Kieler Hafen angekommen. Der Kaiser stattete den beiden Kommandanten Besuche ab.

Vor dem Schwurgericht zu Berlin hat sich zur Zeit Fürst Eulenburg wegen des Verdachtes, einen Meineid geschworen und einen anderen zum Meineid verleitet zu haben, zu verantworten. Es ist die bekannte schmutzige Geschichte. Die Verhandlungen werden während ihrer ganzen Dauer wegen Gefährdung der Sittlichkeit hinter geschlossenen Türen geführt. Kein Berichterstatter wurde zugelassen. Wie man hört, bestreitet der Fürst entschieden seine Schuld. Die Anklage vertritt der Oberstaatsanwalt Jsenbiel.

Eine starke englische Flotte von angeblich 54 Jahrgängen und 30 000 Mann Besatzung wird in den dänischen Gewässern kreuzen und in der Hafenstadt Esbjerg, unweit der deutschen Grenze, anker. Das Hamburger Fremdenblatt berichtet, daß die Engländer dort regelrechte Landungsmanöver vornehmen wollten, welche Nachricht jedoch von der Berliner Rössischen Zeitung, resp. deren Korrespondenten in Kopenhagen entschieden in Abrede gestellt wird. Was wäre aber dabei; wenn der englische Landungsversuch auch in Westjütland gelingt, so ist bis Berlin doch noch ein weiter Weg zurückzulegen.

Das große Ereignis der Woche ist die am 1. Juli vom Grafen Zeppelin ausgeführte Fernfahrt mit seinem neuen lenkbaren Luftschiff, die zwölf Stunden dauerte und großartig verlaufen ist. Morgens gegen 8 Uhr begann die Fahrt über das Schweizerland, um 10 1/2 Uhr war Basel erreicht, von dort ging die Fahrt über Luzern und über den Jäger See nach Zug und Zürich. Ueber dem Züricher See wurden mehrere Manöver ausgeführt, dann ging die Reise weiter nach Winterthur und Romanshorn am Bodensee, von dort am Schweizer Ufer entlang bis nach Bregenz und auf deutscher Seite nach Friedrichshafen. Hier lenkte sich der Ballon bis auf 40 Meter über die Stadt, sodas sich die Luftreisenden mit den Bürgern unterhalten konnten. Dann wurde die Fahrt über den Bodensee nach Konstanz fortgesetzt wo Abends um 8 1/2 Uhr das Luftschiff in der Halle landete. Die

Bevölkerung der Schweiz soll beim Anblick des manövrierenden Luftschiffes wie unter einem Banne gestanden haben. Alle Arbeit ruhte. Das Problem ist gelöst. Wir sind stolz darauf, daß ein Deutscher mit nie versagender Energie bis in sein hohes Alter hinein ein Ziel bis zur Verwirklichung verfolgte, welches unserem Lande und unserer Wehrkraft von großem Nutzen sein wird.

Bei dem großen Interesse, welches allgemein den Fahrten und Versuchen des Grafen Zeppelin entgegen gebracht wird, halten wir die Einzelheiten der Fahrt für wichtig genug, ihnen hier Raum zu geben.

Friedrichshafen, 29. Juni. Kurz vor 12 Uhr verließ der Ballon Zeppelin die Halle und wurde von der Dampfbarasse Buchhorn etwa zwei Kilometer weit in den See hinausgezogen. Um 12 Uhr 25 Min. erfolgte der Aufstieg. Langsam hob sich der Ballon bei erfrischendem Südwestwind, schlug zunächst die Richtung nach Konstanz ein und wandte sich plötzlich Romanshorn zu, wo er längst des Gestades verschiedene, sehr gut gelungene Manöver ausführte. Zwischen Romanshorn und Arbon erfolgte abermals eine Wendung seawärts auf Friedrichshafen zu. Der Südwestwind schlug allmählich in Nordwestwind um, so daß die Fahrt jetzt gegen den Wind ging. Um 2 1/2 Uhr stand das Luftschiff wieder über Friedrichshafen, worauf es sich Konstanz zuwandte und alsbald den Blicken der Zuschauer entwand. Der heutige Aufstieg war nur ein Werftäufstieg mit der umgeänderten, vergrößerten, hintern Steuerung, die sich bis jetzt als sehr günstig erwies. Der Ballon erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 55,6 km. Nur mit dynamischer Kraft, ohne Ballastabgabe, erhob er sich bis zu 250m Höhe. Die Funkentelegraphie wurde vom Luftschiff aus erprobt. Der Versuch hatte ein befriedigendes Ergebnis. Um 2 1/2 Uhr erfolgte in Höhe von Romanshorn eine Landung auf offenem See, die etwa eine Viertelstunde in Anspruch nahm. Das Zeppelinsche Motorboot begab sich dorthin, dann ging die Weiterfahrt des Ballons am Schweizer Ufer entlang bis ungefähr nach Korschach. Von dort ließ er sich vom Winde nach Friedrichshafen treiben. Um 4 1/2 Uhr befand er sich auf der Höhe von Manzell und führte dort verschiedene Wendungen aus, fuhr hierauf nach Konstanz, hatte dort ziemlich langen Aufenthalt, bewegte sich dann wieder am Schweizer Ufer entlang und ließ sich dann endlich um 6 1/2 Uhr etwa 3 km von der Halle auf den See nieder. Von dort wurde er durch das Motorboot in die Halle gebracht. Am Donnerstag beginnt voraussichtlich die Fahrt nach Mainz.

Frauenfeld (Thurgau), 1. Juli. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin fuhr, von Osten kommend, heute nachmittag um 5 Uhr über das Artillerie-Übungsfeld hinweg, wobei die Gräße der den Ballon betrachtenden Offiziere erweitert wurden.

Friedrichshafen, 1. Juli. Der Zeppelinsche Ballon hat auf seiner Fahrt den Hohentwiel umkreist und auf dem Züricher See mehrere Manöver ausgeführt. Nach 6 Uhr wurde der Ballon in Korschach erwartet, um dort Proband für die Mannschaft aufzunehmen und dann eine weitere dreistündige Fahrt auszuführen, deren Ziel noch unbekannt ist. Gegen 7 Uhr näherte sich der Ballon Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 1. Juli. Nach zehnjähriger Fahrt bewegte sich das Luftschiff des Grafen Zeppelin, von Zürich und Winterthur kommend, um 6 1/2 Uhr über Romanshorn und fuhr dann an dem linken schweizerischen Ufer entlang bis zur Höhe von Bregenz. Hier machte es eine halbe Wendung und nahm in abwechselnder Fahrt den Kurs auf Friedrichshafen.

Nun müssen wir auch noch des wohlgeschmeckenden Waldbeerenkuchens gedenken und dann das von praktischen Hausfrauen zu Zeiten reichlicher Beerenrenten kaum je veräußerten Einmachens in Flaschen für den Nachtiß, in manchem Haushalte oft bis zur nächstjährigen Geste ausreicht. Das Einmachen ist zudem sehr einfach. Die Beeren werden in kaltem Wasser gewaschen, dabei möglichst durchgeseiht, abtropfen lassen und hierauf in einem sauberen Topf ohne Zufuß von Wasser oder Zucker einmal richtig durchgeseiht, laß werden lassen und alsdann in reine Flaschen gefüllt, gut verkorkt, richtig versiegelt und an einem kühlen möglichst dunklen Orte aufbewahrt. Erst bei der späteren Verwendung für den Tisch setzt man etwas gestöhnen Zucker zu und zwar in dem Maße wie man es eben beliebt.

Ein kleines Glas hat viele den Waldbeeren sonst wohlgenannte und von deren guten Eigenschaften vollständig überzeugte Menschen von dem Genuße ab, das ist das unvermeidliche Schwarzfärben der Zähne, der Zunge und der Lippen überhaupt der Mundschleimhaut. Man hält es eben nicht für schön, beim Verkehre mit Dritten oder beim Ausgehen die für einige Stunden unverwischbaren Spuren der gehaltenen Beerenmahlzeit so sehr bemerkbar zur Schau tragen zu müssen. Allerdings gibt es gewisse Mittel, die nicht gerade salomfähige Mundfärbung rascher zu beseitigen. Ein wirklicher Liebhaber und Verschäfer der sehr zuträglich nützlichen Beerenfrucht verschmäht aber wohl die Anwendung solcher Mittelchen, weiß er doch, daß er nichts Unappetitliches gegessen und daß die Färbung nur eine vorübergehende ist.

Seit den letzten Jahrzehnten bringt das Einsammeln der Beeren einem Teile der in den betreffenden Gebieten wohnenden Bevölkerung einen nicht ganz unerheblichen Gewinn, handelt es sich bezüglich des häufigsten Vorkommens der Beeren doch oft um Gegenden mit nicht allzu gesegneten Arbeitsverhältnissen.

Auf einen zur Zeit der Beerenreife vielfach — namentlich in hiesiger Gegend — sich bemerkbar machen Mißbrauch oder vielmehr eine Unsitte muß hier ernstlich hingewiesen werden. Es ist dies das jetzt schon wieder fast täglich zu beobachtende Mitbringen ganzer Bündel der nützlichen Beerensträucher selbst. Da sieht man denn an den frisch abgebrochenen Sträuchern einige wenige reife Beeren, daneben aber eine Anzahl halbreifer und gänzlich unreifer noch grüner Beeren. Sinnlos werden der Bequemlichkeit beim Mitnehmen wegen die Sträucher einiger reifer Beeren halber abgebrochen, auf irgend eine Weise zusammengepackt und nach Hause getragen. Eine halbe oder höchstens eine ganze Stunde nachher kann man die schönen Sträucher mit den noch daran befindlichen vielen unreifen Beeren auf

oder neben der Mittelstraße des betreffenden Hauses wieder erblicken. Daß diese Art des Einnehmens nicht allein eine grenzenlose Unverschämtheit der betreffenden Sammler und eine vollständige Mißachtung der uns von der Natur so freigebig und ohne unser geringstes Zutun gespendeten nützlichen Gabe bedeutet, daß es geradezu lächerlich ist, einiger reifer Früchte wegen gleich den ganzen Strauch mit seinen vielen noch unreifen Früchten abzureißen, einen Strauch der längere Jahre hindurch nur durch seine lieblichen Früchte erfreuen kann, braucht kaum noch gesagt zu werden. Das Mitnehmen von Sträuchern aus den Waldungen ist überdies auch nach dem Gesetze strafbar.

Ein sehr gutes Wort würden Eltern, Lehrer und Schweizer tun, wenn sie des Jüngeren die Jugend auf die Ungehörigkeit eines solchen Vorgehens hinweisen wollten.

Zu wünschen wäre auch, daß die bestellten Wald- und Forsthüter ihr Augenmerk auf diesen groben Unfug richten wollten. Ist es doch sicher dem Waldboden nicht von Vorteil, wenn diese harmlosen und nützlichen, Humuserde und Fruchtbarkeit haltenden Sträucher bis zum schließlichen Verschwinden buchstäblich aus dem Walde fortgetragen werden. Viele Bauerngenossenschaften im Siegerlande erzielen durch Ausstellen von Erlaubnischeinen für das Beerenjammeln eine Einnahme. Dies erscheint durchaus am Platze, wenigstens da, wo die Beeren in größeren Mengen vorkommen und zudem die Hauberge durch das Durchstreifen so vieler Sammler leiden. Einzelne Gemeinden bezw. Genossenschaften verbieten das Beerenjammeln durch Nicht-einheimische kurz weg, was durch die vielfach vorkommenden Rücksichtslosigkeiten der Sammler und die oft in ungewöhnlichem Maße von denselben in Flur und Wald verübten Beschädigungen erklärlich erscheint.

Leunhausen, 1. Juli. Der wegen der Ermordung der 17-jährigen Verkäuferin Hartmann aus Hagen zum Tode verurteilte Waldarbeiter Franz Hesse wurde gestern in Begleitung eines starken Polizeiaufgebots nach hier in seine Heimat übergeführt, wo nach vergeblichen Versuchen eines Mannes aus Belgien gesucht werden soll. Das Reichsgericht hat der Revision des Verurteilten stattgegeben, weil das Gericht dem Antrage Hesses, nach Briesen eines Mannes aus Belgien zu suchen, der nach seiner Ansicht das Mädchen ermordet habe, nicht nachgegeben ist. Mit dem Manne will Hesse am Mordtage das Mädchen gesehen haben, und er behauptet, es seien ihm früher von dem Manne Briefe übergeben worden, die er vergraben habe. Mit dem Vorhandensein dieser Briefe will er beweisen, daß die betreffende Person tatsächlich vorhanden sei.

Hierzu eine Beilage.

Personen, welche an ansteckenden, Ekel und Anstoß erregenden Krankheiten oder Hautauschlag leiden, können zu den Schwimmbädern nicht zugelassen werden.

§ 3.
Jegliche Verunreinigung der Räume, Mobilen und Utensilien der Anstalt ist zu vermeiden. Personen, welche die Anstalt mutwillig verunreinigen, werden im Wiederholungsfalle von der Benutzung der Anstalt ausgeschlossen.

§ 4.
Papier, welches zur Umhüllung eigener Wäsche gedient, darf in den Baderäumen nicht zurückgelassen werden. Zur Aufnahme desselben sind in den Fluren besondere Behälter aufgestellt.

§ 5.
Jeder Badegast ist für die durch ihn verursachten Beschädigungen von Anstaltseigentum verantwortlich.

§ 6.
Sunde dürfen nicht mitgebracht werden.

§ 7.
Das Aufsichtspersonal der Anstalt hat zur Aufrechterhaltung der Badeordnung Sorge zu tragen. Denselben ist zur Pflicht gemacht, sich gegen die Badegäste höflich und zuvorkommend zu benehmen; dagegen wird auch von den Badegästen erwartet, daß sie den getroffenen Anordnungen willig Folge leisten und sich den Schutz der Anlagen überhaupt aneignen lassen. Der Bademeister ist befugt, Personen, welche der Badeordnung oder den Weisungen des Aufsichtspersonals nicht nachkommen, sowie Personen, deren Anwesenheit nach seinem Ermessen Unzuträglichkeiten hervorrufen würden, aus der Anstalt zu verweisen.

§ 8.
Für die den Badegästen abhanden gekommenen Gegenstände wird seitens der Anstalt Ersatz nicht geleistet.

§ 9.
Beschwerden und Wünsche sind in das an der Kasse aufgelegte Buch einzutragen.

Besondere Bestimmungen.

§ 1.
Der Zu- und Abgang der Gäste geschieht hauptsächlich durch den äußeren Umgang der Halle.

Die inneren Umgänge dürfen nur im Badeanzug, nicht mit Schuhwerk, betreten werden.

§ 2.
Bevor der Badegast sich in das Schwimmbad begibt, hat er sich in einem der Reinigungsräume zu reinigen bezw. abzuwaschen.

§ 3.
Seife darf in dem Schwimmbad nicht benutzt werden.

§ 4.
Das Baden ohne Badehosen oder ohne Schwimmanzug ist nicht gestattet, ebenso das Verlassen der Baderäume in ganz oder halb entkleidetem Zustande.

§ 5.
Zum Ausspucken dienen ausschließlich die in den Gängen aufgestellten Spucknapfe.

§ 6.
Badewäsche darf in dem Schwimmbade weder ausgewaschen noch über demselben ausgedrückt werden.

§ 7.
Die gebrauchte Anstalts- und die eigene Wäsche darf in den Baderäumen nicht auf den Fußboden gelegt werden; dieselbe ist vielmehr an die in den inneren Umgängen befindlichen Haken zu hängen, bezw. in die zu diesem Zwecke angebrachten Wäschebehälter einzuführen.

§ 8.
Es sind nur farblose oder farbechte Badeanzüge zu benutzen.

§ 9.
Es ist unstatthaft, daß einer den andern untertauche.

§ 10.
Nichtschwimmer ist es streng verboten, die für sie bestimmte Grenze im Schwimmbade zu überschreiten.

§ 11.
Kinder, die nicht schwimmen können, dürfen in den für Schwimmer bestimmten Teil des Bades nicht mitgenommen werden.

§ 12.
Kinder, welche das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, dürfen nur in dem für Kinder bestimmten Teile des Bades sich aufhalten.

§ 13.
Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen dienen die in den Umkleidekabinen angebrachten verschließbaren Kästchen.

§ 14.
Die Badegäste können ihre Wertgegenstände auch an der Wäscheabgabe zur Aufbewahrung abgeben.

§ 15.
Lauter Lärm in der Schwimmhalle ist streng untersagt.

§ 16.
Der Mitgliedsbeitrag beträgt für männliche Mitglieder 5 Mark, für weibliche 2,50 Mark und für eine Familie 10 Mark.

Wäschearten	Reinigung	Wäschearten	Reinigung	Wäschearten	Reinigung	Wäschearten	Reinigung	Wäschearten	Reinigung
1 St. Seife	20 Gr. 40 Gr.	1 St. Seife	20 Gr. 40 Gr.	1 St. Seife	20 Gr. 40 Gr.	1 St. Seife	20 Gr. 40 Gr.	1 St. Seife	20 Gr. 40 Gr.
2 St. Seife	40 Gr. 80 Gr.	2 St. Seife	40 Gr. 80 Gr.	2 St. Seife	40 Gr. 80 Gr.	2 St. Seife	40 Gr. 80 Gr.	2 St. Seife	40 Gr. 80 Gr.
3 St. Seife	60 Gr. 120 Gr.	3 St. Seife	60 Gr. 120 Gr.	3 St. Seife	60 Gr. 120 Gr.	3 St. Seife	60 Gr. 120 Gr.	3 St. Seife	60 Gr. 120 Gr.
4 St. Seife	80 Gr. 160 Gr.	4 St. Seife	80 Gr. 160 Gr.	4 St. Seife	80 Gr. 160 Gr.	4 St. Seife	80 Gr. 160 Gr.	4 St. Seife	80 Gr. 160 Gr.
5 St. Seife	100 Gr. 200 Gr.	5 St. Seife	100 Gr. 200 Gr.	5 St. Seife	100 Gr. 200 Gr.	5 St. Seife	100 Gr. 200 Gr.	5 St. Seife	100 Gr. 200 Gr.
6 St. Seife	120 Gr. 240 Gr.	6 St. Seife	120 Gr. 240 Gr.	6 St. Seife	120 Gr. 240 Gr.	6 St. Seife	120 Gr. 240 Gr.	6 St. Seife	120 Gr. 240 Gr.
7 St. Seife	140 Gr. 280 Gr.	7 St. Seife	140 Gr. 280 Gr.	7 St. Seife	140 Gr. 280 Gr.	7 St. Seife	140 Gr. 280 Gr.	7 St. Seife	140 Gr. 280 Gr.
8 St. Seife	160 Gr. 320 Gr.	8 St. Seife	160 Gr. 320 Gr.	8 St. Seife	160 Gr. 320 Gr.	8 St. Seife	160 Gr. 320 Gr.	8 St. Seife	160 Gr. 320 Gr.
9 St. Seife	180 Gr. 360 Gr.	9 St. Seife	180 Gr. 360 Gr.	9 St. Seife	180 Gr. 360 Gr.	9 St. Seife	180 Gr. 360 Gr.	9 St. Seife	180 Gr. 360 Gr.
10 St. Seife	200 Gr. 400 Gr.	10 St. Seife	200 Gr. 400 Gr.	10 St. Seife	200 Gr. 400 Gr.	10 St. Seife	200 Gr. 400 Gr.	10 St. Seife	200 Gr. 400 Gr.

Gesundheit ist des Menschen höchstes Gut auf Erden. Dieselbe können Sie sich erhalten, wenn Sie Ihre Zähne frühzeitig behandeln lassen.

Keine Zähne

brauchten mehr gezogen zu werden, wenn dieselben frühzeitig gewissenhaft behandelt und plombiert werden.

Sollten Zähne zum Plombieren zu schlecht sein, so werden dieselben vollkommen schmerzlos gezogen. — Schmerzloses Plombieren.

Plombieren in Gold, Porzellan (unsichtbar) und Silber.

Aufsetzen v. Porzellanstiftkronen (unsichtbar), Goldkronen u. Brücken.

Anfertigung von **künstlichen Gebissen.**

Garantie für höchste Gebrauchsfähigkeit und tadellosen Sitz.

Bei Anfertigung von künstlichen Gebissen Preisermäßigung beim Ziehen der Zähne nach Uebereinkunft.

Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.

Behandlung von Knappschafts- und Krankenkassen-Mitgliedern.

C. Strott,

Atelier für operative Zahntechnik und künstlichen Zahnersatz

Neunkirchen.

Bei auswärtigen Patienten wird möglichst Sorge getragen, dass sie mit dem nächsten Zuge wieder abfahren können.

NB. Vom 1. Juli ab befindet sich mein Atelier in dem früheren Geschäftshause des Herrn H. Braun, Kölnerstrasse 275, nahe der Apotheke.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

A Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Kaiser Borax

Zum tägl. Gebrauch i. Wasch- wasser, ein unentbehrliches Toilettemittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in rot. Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax- Seife 50 Pf. Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Warnung.
Das Waldbeeren sammeln in den Pfarrhaubergschlagen Reiffenberg und Schäften ist wegen den dort befindlichen jungen Tannen- anpflanzungen b. Strafe verboten.

Grasverkauf.

Der Graswuchs von 800 Ruten Driesch (Steinhardt) und 300 Ruten Wiese (Krummweide) ist zu verkaufen.

Aug. Keller
Burbach.

Anzüge

Elegante Neuheiten
Unerreichte Auswahl
Billigste Preise

Emil Schneider
NEUNKIRCHEN

Zur Einmachzeit
empfehle:
Mertens-Obsteintochterfrüge,
1/4 und 1/2 Liter Inhalt,
Pergamentpapier
H. Braun.

Prima Fahrräder
und sämtliche Zubehörteile
kauft man billig bei
Friedr. Knipp
Geppenfeld.

Strickmaschinen
find das beste Strickmittel. Auch auf Zeit-
zahlung. Muster, Preis- und Katalog gegen 20 Pf.
Befehlsschein.
P. Kirsch, Döbeln.

Der Katalog der vorliegenden
Nr. liegt ein Prospekt der Firma
A. Graefel Nachf., Siegen, bei.
Dienstbücher,
Quittungsbücher
f. d. Altersversicherung zu haben bei
H. Braun.

Prima Sensen
mit und ohne Baum,
echte Malländer-Wegsteine, sowie Heurechen,
Gabeln, Feld- u. Gartengeräte,
starke Kinderleiterwagen
zu billigen Preisen.
Carl Ströhm
Schmiede u. Schlosserei.

Gute Möbel u. Betten
liefern auf bequeme
monat. Teilzahlung
ohne Preisermäßigung
Kaufhaus
Gebr. Rosenberg
Betzdorf.

Man verlange illustrierten Katalog.

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Spenerer's
Patent-Kraftfutter
für Pferde, Rindvieh und Schweine.
Für erstere große Gasfermentparnis,
für Rindvieh großer Ertrag in Milch
und Butter, für Schweine ratio-
nelle Mast.
Glänzende Zeugnisse stehen zur
Verfügung.
Carl Odendahl
Struthütten.

Oelfarben
streichfertig für jeglichen Anstrich,
Balkenfarbe
per Pfund 35 Pf.,
Fussboden-
harttrockenöl
garantiert in sechs Stunden hart,
Pesko-Leim
zum Weissen der Decken,
Pinsel und
Weissquasten
empfehle
Drogerie

Willy Brühl, Herdorf,
einziges Spezialgeschäft am Platze.

Entlaufen
ist mir mein Dobermann Pinscher
Rübe, auf den Namen Gisbert hörend.
Abzeichen: Schwarz mit braunen
Flecken. Wiederbringer erhält Be-
lohnung.
C. Strott

Überzeugen Sie sich, dass unsere Fahrräder
und Zubehörteile die besten und billigsten
sind. Man verlange gratis Katalog
Alle Räder in Höhe auf Probe nach
allen Forderungen
Krefeldia Fahrrad-Industrie
Otto Pollen, Krefeld.

Wollen Sie aus Ihrer Dühner
nicht Nutzen erzielen, und soll
Ihr Kanarienvogel durch schöne
Gefangeneren, so ist hierzu in
erster Linie wirklich gutes

Futter
nötig. Dies erhalten Sie am besten
und billigsten bei
Rudolf Weiss,
Teleph. Nr. 29. Neunkirchen.

Spurlos
verschwinden alle Unreinigkeiten der
Haut als: Mitesser, Finnen, Blättchen,
Gefängnisse etc. d. tg. Waschen m. Seife
Teerschwefel-Seife
à Stk. 50 Pf. bei: **Emil Schneider**
Für sofort ein tüchtiges
Stundenmädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Näheres in der Exped. d. Stg.

Flechten
Kasando und trockene Schuppenflechte Ekzema.
Hautausschlag, aller Art
offene Füße
Boinschäden, Beinschwellen, Adern, bisse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
rei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—.
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpack. weiss-grün-rot u. f. a.
R. Schuler & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Transparente
für
Schützen, Krieger, Turner,
Sängerfeste etc.
Lampions, Fackeln,
Ballonkerzen, Gelatine-
Lampions
mit Wachsfüllungen in Blech
napfchen, zur Illumination etc.
vorrätig bei
H. Braun
gegenüber der Schule

Photographie!
Stets vorrätig und in bester Qua-
lität sind:
Trockenplatten
18x24, 13x18, 12x16, 9x12,
6x9 cm.
Celloidin-Papier und Postkarten,
Gaslicht-Postkarten, Kartons,
Rodinal, Tonfixsalz, Tonfixirbad,
Blitzlicht usw.
H. Braun
Neunkirchen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag entschlief sanft und im festen Glauben an ihren Herrn und Heiland unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Albert Heinz

Karoline geb. Ginsberg

im Alter von 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Wahlbach u. Haiger, den 2. Juli 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr in Wahlbach statt.

Mobiliar- u. Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrage des Vormundes der Kinder der verstorbenen Eheleute **Verkaufmeister Ferdinand Wingenroth** und **Amalie geb. Ginsberg** zu **Neunkirchen** werde ich am **Donnerstag den 9. Juli** morgens 9 Uhr anfangend in deren Wohnung nachstehende Gegenstände:

2 Tische, 1 Vertikow, 1 Kleiderständer, 2 Küchenschränke, 6 Stühle, 1 Regulatormuhr, 1 Gusslofen, 1 Tafelherd, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte, und am Abend desselben Tages, 8 1/2 Uhr anfangend, in der Wirtschaft **H. F. Reiffenrath**: Flur II Nr. 2174/670 mit aufstehendem

Wohnhaus mit Hofraum

ca. 30 Ruten groß und 2 Schuh Neunkircher Sandberg öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Bei dem Mobiliarverkauf werden Gegenstände bis zu 2 Mark gleich bezahlt, alles andere gegen Zahlungsaussicht.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Saltendorf. **Heinze,** beeid. Auktionator.



Herren-Hüte und Mützen.

Neue Facons treffen fast täglich ein.
Eisenbahnermützen 1.60, 2.20 u. 2.75.
Großes Lager in

Wäsche, Cravatten und Handschuhe.
Consumgeschäft Emil Schneider.

Wein-Restaurant Hövel, Köln

23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.

Diners von 1 M an. Reichhaltige Abendplatten.

Treffpunkt aller Siegerländer.

Witwe Hövel.

Mindestens 90%

aller erkrankten und schlechten Zähne sind zu retten, wenn dieselben gewissenhaft behandelt und plombiert werden.

Zähne mit und ohne Gummipolier vorzögl. fest sitzend (americ. Syst.).

Weitgehendste Garantie.

Schmerzloses Plombieren. Schmerzloses Zahnziehen.

Ermerts Zahnatelier

Siegen, Bahnhofstrasse 15.

Ausgebildet und tätig gewesen bei nur ersten Autoritäten Berlins und Kiel.

Sprechstunden von 9-12, 2-7. Sonntags 9-1 Uhr.
Bei Anfertigung von künstlichen Zähnen wird Fahrgeld vergütet.

Weisse Damen-Unterröcke

sowie eine große Auswahl in

Damen- und Kinderschürzen

in weiß und farbig, prachtvolle Neuheiten neu eingetroffen.

Leonh. Ermert.

Auf Sonnenschirme 10 Prozent Rabatt.

Fahrb. Locomobile

1897 erb. v. Seebing u. v. d. Seydt, ca. 12 PS 7 Atm. mit neuer Feuerbüchse u. neuen Röhren bill. abzugeben.

Serbörner Pumpenfabrik
Serbörn, Nassau.

Ansichtskarten

nach eigenen photographischen Aufnahmen
fertigt an

H. Braun.



Germania
ist
der Name
derjenigen
Fahrräder

welche seit Jahren einen Weltruf genießen.

Bisheriger Versand: 600 000.

Seidel u. Naumann, Dresden.

Vertreter: **Emil Breidenbach, Betzdorf.**

Bekanntmachung.

Das Beerenfammeln im **Burbach**, **Heisterne** und **Eicher Sandberg** ist vorläufig bei Strafe verboten.

Burbach, den 2. Juli 1908.

Die Sandbergsvorstände.
Klein. Bechtel. Klein.



**Freiwillige
Feuerwehr
Neunkirchen.**

Samstag den
4. Juli, abends 7 1/4 Uhr
Uebung

der Abteilungen I, II u. III.
Wegen Einübung des neuen Exercierreglements muß dringend um vollzähliges Erscheinen der Abteilungen ersucht werden.

Der Hauptmann.



**Alten-
feelbacher
Schützenverein.**

Sonntag, den 5. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr
Versammlung

auf dem Scheibenstande.
Gleichzeitig Beginn des diesjährigen Preisschießens.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.



**Turnverein
Struthütten.**

Sonntag, den 5. Juli,
Nachmittags 4 Uhr
Vierteljahrsversammlung.

Tagesordnung am schwarzen Brett.
Bei der Wichtigkeit der zur Tagesordnung stehenden Punkte wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,
gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1a.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Samstag Abends
Vanille-Eis

sowie täglich frischen
Waldbeerkuchen

empfiehlt

H. F. Reiffenrath.

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen ergebenst an

Dr. Gontermann u. Frau
Elisabeth geb. Gontermann.

Niedernhausen, den 27. Juni 1908.
b. Wiesbaden



Das gemeinsame Fest der Hellsenthaler Schützengesellschaft und des Neunkirchner Kriegervereins

findet am
19. und 20. Juli d. J.

in altförmlicher Weise statt.
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 aus Mainz unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektoren Herrn Jung.
Die Festwirtschaft ist der Frau Witwe Albert Petri in Alten-Feelbach übertragen worden.

Sammlung für den Krankenhausbau im Untergrund.
Beim Spar- und Creditverein hieselbst sind angelegt: M. 1791.40. Ferner gingen ein: 2. Beitrag der Gewerkschaft Bauenberg M. 100.—. Als Mitglied des Vereins zum Bau eines Krankenhauses hat sich ferner gemeldet: 285. G. Zwillingmann, hier M. 1.—. M. 101.— zu obigen M. 1791.40 = Summa M. 1892.40. Weitere Anmeldungen und freiwillige Beiträge werden erbeten.
Die Expedition.

Carl Schneider II., Betzdorf
an der Sieg,

Wilhelmstrasse

empfiehlt sein

Spezial-Zigarren-Geschäft

en gros und en detail. **Gegründet 1892.**
Hervorragende Qualitäten in Fabrikaten der bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes.

Besonders empfehle meine Force-Marken in
Bremer, Bänder, und Hamburger Fabrikaten
aus den edelsten Gewächsen in Sumatra, St. Andr. Mexico, Feliß, Brasil, Vortienlanden, Borneo, Java und Sabanna. Schöner Brand, angenehmes und pikantes Aroma, süßlicher Geschmack mit würzigem Charakter.

! Zigaretten!
in allen Preislagen bis zu 40 Pfg.

Kyriazi, Khodiva, Hadges Nassim, Eckstein, Laferme, Jasmazti, Kosmos, Salem Aloikum usw.,

Pfeifen und Pfeifenteile

(Gesundheitspfeifen)

Muß-Pfeifen und Zigarrenspitzen.

Rauchtabake und Rauchtabelle

in den gangbarsten Sorten.

Zigarrendüten u. Papierspizzen mit Firma.

Telegrammadresse: „Zigarrenschneider“.

Zum Einmachen

empfehle ich:

Zucker, Siebleinen, Töpfe, Gläser,
Pergamentpapier, Salicyl, Gelatine
zum billigsten Preise.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Beilage zu Nr. 27 der Hellerthaler Zeitung.

Wir stolze Menschenkinder.

Erzählung von Christa Hoch.

(Nachdruck verboten.)

4)

Mehrere Besuche haben wir schon gemacht, natürlich zuerst bei den Leuten vom Handwerk. Heute mittag machte Henning's Freund mir seine Aufwartung, Kapellmeister Lettorf. Seltsam ist's, der gefällt mir gar nicht. Darüber haben Henning und ich uns nachher fast entzweit. Es war das erste Uneinigkeit zwischen uns. Ich merkte dann, wie mein Urteil ihn kränkte; und da tat es mir leid, daß ich so schnell geurteilt hatte; ich hätte warten sollen, bis ich Lettorf mehr kenne. Aber ich weiß, daß ich nie anders über ihn denken werde . . .

Deine Briefe, mein Irma-Mütterchen, sind die rührendsten Klagelieder im ernst-komischen Rhythmus; man möchte weinen und lachen beim Lesen. Dir ist bange nach mir? Ich war doch eigentlich nur ein Episode in deiner Hauslichkeit, erschien und ging wie ein Meteor. Du solltest zu uns kommen! Aber Du kannst wieder mal nicht los von einer großen Arbeit? Wenn irgend einem Menschen auf Erden, dann wünsche ich Dir solch ein Glück, wie es mir geworden ist. Aber ich fürchte, du bist unheilbar in deiner Männerverachtung. Also Hesthlin ist zur Diplomatie übergegangen und jetzt bereits in China? Wir werden ihn beide nicht wiedersehen, Irma! . . .

Wochenlang schrieb ich Dir nicht. Es fehlte mir immer die Ruhe. Wir leben sehr unruhig und gefellig jetzt, und da bin ich oft müde. Freude machen mir nur die Konzert- und Opernabende und unser intimer Verkehr mit Wellings. Herr Wellings hat eine Tuchfabrik in Plagwitz und ist sehr vermögend. Seine kleine, dunkle Frau Else ist ein liebes, gefügiges Wesen, im wahrsten Wortsinne eine „bequeme Frau“; aber sie ist dabei doch klug und immer so unendlich glücklich und stolz, daß ihr Mann sie an allem, was ihn beschäftigt, teilnehmen läßt, sie bei ernstlichen Schritten sogar zum Schein um Rat und Meinung fragt. Er ist eine imponierende Erscheinung und trägt seinen brünetten, schönen Kopf mit einem lebenswichtigen Selbstbewußtsein, das nicht unangenehm wirkt. Ursprünglich hat er Nationalökonomie studiert, daher seine Bekanntschaft mit Henning, ist dann aber, durch einen Verwardten gedrängt, zur Industrie übergegangen. Das reut ihn nicht, wie es scheint. Mein Mann verkehrt seit Jahren freundschaftlich in seinem Hause; und ich bin froh, daß auch ich gut mit dem Ehepaar zusammenstimme. Ich

habe die sanfte Frau Else schon gern, und ihre kleine fünfjährige Marietta ist ein herziges Lieb . . .

Nun ist's doch wieder so weit! Ich bin wieder im alten, geliebten Fahrwasser; es hat immer noch die alte, sieghaft lockende Macht über mich. Henning ließ keine Ruhe, ich muß wieder singen und gehe jede Woche einmal ins Konservatorium. Alle vierzehn Tage haben wir einen Musikabend bei uns; ein paar Opernmitglieder, dann die Pianisten Helm-Bode, Gräfin Sanden mit einer Tochter, die es im Geigenspiel zu volldem Dilettantismus gebracht hat, Lettorf als Klavierspieler und ich — das sind die darbietenden Kräfte. Wellings und noch ein paar andere musizierende Leuten sind unser Publikum. Die alte Gräfin blättert ihrer angebeteten Tochter die Noten um, da läßt sie niemand anders heran; sie ist also auch eine darbietende Kraft. Diese Abende liebe ich. Ach, und ich singe ja so gern, viel zu gern! Es hat einen fast sinnlich berausenden Reiz für mich, die Gewalt meiner eigenen Töne über die Gemüter anderer Menschen zu erproben. Ich mag keinen Menschen klein vor mir sehen, aber vor meinen Tönen sollen sie sich beugen . . .

Meine Seele zittert noch nach unter dem Zauber des gestrigen „Carmen“-Abends. Wie die heiße, melodische, schwere Musik alle Leidenschaften in einem aufwühlte! In meinem ganzen Menschen ist kein Nervenfäserchen unaufgestört geblieben. Wie Henning plötzlich, nach meiner Hand griff und sich angstvoll zu mir beugte, merkte ich erst, daß zwei Tränen über mein Gesicht ihre Spuren gezogen hatten. Da schlug mir flammende Blut unter die Haut, und da verstand er mich . . .

Die Musik läßt mich keine Ruhe finden. Ich habe Tage, wo ich der Unrast und gestaltlosen Qual in mir nicht Herr werden kann. Was will sie denn von mir? Die lockende Göttin mit dem verheißungsvollen Blick zog ja den schon ausgestreckten Arm wieder zurück und wich aus, als sie den klaren Schritt des Schicksals heranhallen hörte. Was will sie jetzt? Warum kommt sie in meine Träume? . . .

Was ist Henning für ein Mann! Sobald er wieder bei mir ist, glättet sich alles Stürmische in mir zu träumerischem Frieden. Es ist, als wenn alles Denken dann aufhört und ich nur noch weiß, daß ich geborgen bin. Das selbe köstliche Gefühl des Geborgenseins, das mich damals in Berlin durchwärmte, wenn ich einer seiner ersten Briefe in der Hand hielt. Warum hält dieses Gefühl jetzt nicht stand? Warum geht es, wenn er geht? . . .

Mit heimlicher Angst merke ich, daß die schroffe, abwehrende Seite meines Wesens jetzt wieder häufiger hervortritt. Wenn Lettorf da ist, bin ich immer schweigsam und kühl. Ich kann mir nicht helfen, aber ich kann dann nicht anders sein! Und ich möchte mich doch strafen deswegen; denn ich weiß und sehe, wie weh ich meinem Mann damit tue. Aber alles an diesem Menschen reizt mich, seine gebietende Gestalt, sein selbstbewusstes Herrscher-aufreten, das sieghafte Lachen. Alles an ihm atmet lebensprügenden Optimismus; man sieht ihn nur heiter und sieghaft. Und das ist doch eigentlich ein göttliches Menschentum.

Aber mich reizt er; und so kennt er mich nur unliebenswürdig. Um Henning's willen leide ich darunter . . . Es wird viel davon geredet, daß ich öffentlich singen soll. Ich will aber um keinen Preis. Einen Beruf daraus machen? Nein! Und hier und da für wohltätige Zwecke singen, immer bleiben, nie zur Höhe kommen? Nein, nein! . . .

Frau Else gibt mir unendlich viel; aber sie ahnt wohl nicht, was sie mir ist. Ihr Mann liebt sie sehr und sucht ihr jeden Wunsch an den Augen abzusehen; und dabei tyrannisiert er sie auf seine Art doch auch wieder, daß es mich oft erbarmt. Ja, liegt denn in jedem Manne etwas von der Tyrannennatur, nur in meinem nicht? Wenn Henning mich doch einmal quälen wollte. Wenn er mir doch nur einmal streng befehlen möchte! Es wäre wohl manchmal nötig. Aber immer nur Liebe, nur Liebes, nur Güte und Nachsicht!

Er sollte meine Schattenseiten erst sehr spät kennen lernen, hatte ich mir vorgenommen. Aber schon jetzt weiß er von sehr vielen. Ich bin wenig Schauspielerin, — oder heißt das, beim richtigen Namen genannt, vielleicht: ich kann mich zu wenig beherrschen? Bin ich schwach? Bin ich launenhaft? Neben dem edelsten Manne? Ich finde mich nicht mehr wieder in mir . . .

Irma, Du kommst? Wie ein Kind freue ich mich auf Dich! Aber ein bißchen zaghaft ist mir auch zu Sinn. Fürchte ich mich vor deinem klaren, klugen Blick? Das ist ja töricht. Denn wie unvergleichlich schön ist unser Heim und wie harmonisch und hell unsere Ehe, wenn ich durch meine wechselnde Stimmung nicht Schatten hineinbringe! Also liegt es doch in meiner Gewalt, dich nur Licht sehen zu lassen.

Du wirst mein erstes öffentliches Auftreten miterleben. Ich habe nun doch Lettorf's Drängen nachgeben müssen,

Henning zulieb. Es war die erste, wirkliche Bitte, die mein Gatte an mich richtete. Vor vierzehn Tagen brannte das Dorf Nieder-Schönau fast ganz ab, die Not unter den Tagelöhnern ist groß. Lettorf will im großen Stil ein Künstlerkonzert im Gewandhaus veranstalten. Er ließ nicht nach mit Bitten, und nun habe ich fest versprochen, zu singen. Ich tue es nicht mit Widerwillen, es lockt mich.

Henning's herrliches Auge ruht niemals anders als hell und warm auf mir. Aber dann schleicht's oft an mir herauf, als hätte ich eine Schuld gegen ihn. Und weiß doch von keiner Schuld als der, die immer da war: daß ich seiner nicht wert bin. Einmal litt es mich nicht anders, — ich mußte seine Hand küssen und ihn ansehn: „Verzeih, vergib mir immer von neuem! Verliere nicht die Geduld!“ Er wurde bleich in jähem Erschrecken und wußte nicht was er mir verzeihen sollte. Und seit dem Tage zerreibt er sich in Sorge um mich, um meine Gesundheit. Ich glaube, er hat mir auch nur so zugeredet, zu singen, um mir eine neue, mich ganz in Anspruch nehmende Anregung zu geben. Immer habe ich das drängende Gefühl, als müßte ich ihn um Verzeihung bitten, den Gütigen.

In zwei Wochen soll das Konzert schon sein. Lettorf begleitet mich; er kommt oft jetzt zum Ueben. Es ist mir nur lästig; ich würde viel lieber allein üben und nur nachher zum letzten Schliff mit ihm zusammen. Aber er kommt eben einfach immer. Sieghaft und selbstverständlich! ...

Du bist wieder fort, meine Irma, und mit Dir ging ein Stück Frohsinn aus unserm Hause.

Und das Konzert ist auch vorbei.

Ja, werden denn Visionen Wahrheit? Mein Traum, mein lockender Mädchentraum ward Wahrheit! Ja, ich habe Macht über Menschenherzen! O, und ich möchte sie brauchen! Ich werde doch noch Berufsfängerin! Henning will mich nicht hindern. ...

Man bestürmt mich von allen Seiten. Dirigenten, Impresarios, Mäcene, Vorstandsdamen der Wohltätigkeitskomitees besuchen mich als Bittende. Ich soll schon jetzt wer weiß was alles versprechen für die kommende Winteraison.

Es hat mich beinahe befriedigt, daß Du dich auch fortwährend zum Widerspruch gereizt fühltest durch Lettorf. So kriegerisch sah ich Dich noch nie. War es nicht empörend, in einer wie wenig formvollen Weise und wie brüsk er sich von Dir abwandte, als ihr am letzten Tage Deines Hierseins so scharf aneinander geraten wart?

Ueberrumpelt schloßen wir das Haus zu. Wir gehen für die Hochsommermonate nach dem Salzammergut.

Und dann, wenn wir wieder daheim sind, werde ich wieder singen!

Ein Jahr später sang Esther Mollart wirklich wieder. Aber vor einem Publikum, das sich absolut nicht echauffierte

bei ihrem Gesang, dessen einzige Beifallsäußerung sich in einem stillen, behaglichen Lächeln kundgab. Dieser Beifall war ihr Alles, ihr Ruhmeslorbeer.

Schlaft ein, schläft ein,

Schlaft süß und lind!

Im Rosenbusche schläft der Wind,

Das Schwälchen schloß die Neugelein,

Die wilde Welle schlummert fein ...

Ganz anders war es gekommen, als sie vor einem Jahre gedacht.

Waren wirklich erst Wochen vergangen, seit zwei Paar klarer Augensterne sich für sie öffneten, die ihr nun täglich den Himmel vierfach widerstrahlten? Hatte es wirklich eine Zeit gegeben, da sie ihre beiden Buben nicht besaß? Das Kurioseste war, daß der würdige Vater ihrer Söhne vor Glück halb den Verstand verloren zu haben schien und sich wie ein übermühter Junge geberdete. So hatte sie also eigentlich drei Buben. Sie brauchte wahrhaftig Frau Else nicht mehr zu beneiden um ihr herziges Kind.

Im Vorgarten der Mollart'schen Villa spielen Jörg und Knut unter Aufsicht einer älteren Wärterin. Die beiden jungen Herren Stammbalter müssen ungefähr im ansehnlichen Alter von drei bis vier Jahren sein. Sie haben ein unbezähmbares Verlangen nach der anderen Gartenseite und juchen mit vereinten Kräften die „Muhme“ ihrem Ziele näherzubringen.

„Komm, Muhme, Mütterchen wieder so schön singen. Wollen hören, was Mütterchen singt.“

„Ja, und ganz stille sein. Komm, komm!“

Einzelne Scheiben des Musiksaals sind aufgestellt und lassen die Tonfluten ins Freie strömen. Man hat die beliebtesten Musikabende wieder aufgenommen; ein paar neue Gesichter sind auch unter der Gesellschaft, und wenn Mollarts nicht ständig in leiser Abwehr blieben, würde der Kreis ein ungeheurer werden. Man drängt sich zur Teilnahme an den intimen Familienkonzerten des musikalischen Hauses.

Der alten Gräfin Sanden geht kein Kunstgenuß über die Geigenkunststücke ihrer Tochter.

„Alma, nun noch den Teufelstriller von Paganini. Liebste Frau von Hellern. Sie können sich keine Vorstellung davon machen wie Alma das spielt!“

Komtesse Alma fühlt sich durch den mütterlichen Wunsch genügend aufgefordert. Schon führt ihre Rechte wieder den Bogen über die Saiten. An ihrer Hand und ihrem vorzüglichen Instrument hängt mit anbetendem Blick ein bleicher junger Mann. Seine Augen brennen tief in ihren Höhlen; seine ganze Gestalt steht aus, als ob sie von innen heraus sich selbst verzehre. Er ist ein Geigenkünstler, noch in den Anfängen, aber, wie Mollart ihm erst kürzlich

gesagt, im kleinen Finger musikalischer als die ganze Sanden. Das hatte ihn, den noch immer nicht an seine Kunst Glaubenden, tief beglückt, und doch hatten ihm die Worte auch einen schmerzenden Stich gegeben.

Esther beobachtet auch heute wieder mit stiller Angst die entzückenden Blicke, mit denen Rolf, Nodel's Augen an Komtesse Alma haften. Sie fühlt mit Bestimmtheit, daß der heftigstrebende Jüngling im Begriff ist, sich ein böses Schicksal zu schmieden. Er läßt sich vollständig blenden von Alma's frappierender Technik und ist daher noch außer stande, die Unzulänglichkeit ihrer künstlerischen Begabung zu empfinden. Esther hat seine anbetende Bewunderung für das mehr als reife Mädchen wachsen sehen wie Feuerflammen. Schon jetzt ist er so weit, daß er sich einbildet, nicht ohne sie leben zu können. Esther weiß, daß er nur einer von den vielen ist, eine von jenen armen Künstlerseelen, die, irregeleitet von einem Augenblickswahn, dem Geschick trotzig in die Zügel fallen, um sich ein ewiges Weh zu erjagen. Aber sie möchte beide Hände nach ihm ausstrecken und ihn halten, zurückkreisen. Und er wird diese helfenden Hände doch von sich stoßen.

Warum ist all dieses Irren und Fehlgehen? Warum trägt nicht jedes Erdenkind in der eigenen Brust den richtigen Wegweiser und eine ungetrübte Leuchte dazu? Warum sehen die anderen den Abgrund, auf den ich zuschreite, und ich nicht? Und warum, zu allem Ende, sind die anderen, die ihn sehen, dann doch unfähig, mich zu bewahren — zu bewahren vor dem Sturz in die Tiefe?

Warum — warum — warum?

Esther schrickt zusammen, als Welling endlich wagt, sie anzureden. Seit Minuten steht er neben ihrem Sessel und wartet, daß sie aus ihrer Versunkenheit erwachen möge.

„Gnädige Frau, jetzt ist die Reihe aber wirklich wieder an Ihnen. Sie lassen uns darben heute. Bitte bitte, singen!“

Welling begleitet seine Mahnung mit einem flehenden Händeaufheben. Liebenswürdig steht sie auf und will an den Flügel gehen. Da überkommt sie urplötzlich ein heißes Verlangen nach ihren Kindern. Mitten im Saal wendet sie um und geht hinaus, hastigen Schrittes, als fürchte sie, zurückgerufen zu werden.

Sie fliegt die Treppe hinauf, unhörbar, und sitzt im Kinderzimmer auf dem kleinen Sofa und herzt die beiden Buben. Die umarmen und küssen das „Mütterchen“ immer und immer wieder und fangen bald an, sie zu zausen und auf ihr herumzuturnen, und jubelnde Krählaute sind die Begleitung dazu, bis ihr der Kopf glüht und sie dem wilden Uebermut endlich Einhalt tun muß. Aber so ohne Bedingungen kommt der Friede doch noch nicht zustande.

Fortf. folgt.



Nr. 28

Zu V
stellungen

freundlichst
eines neue
sonst bem
neue Freu

Die M
in derselb
wirkungs

Der
den Herren
und einige

Um i
einem Kri
eine Uebu
dzeug an.

Riel.
Namen „
Es ist S
erhält, de
durch eine
bestehen i
tisch, Bild
die Mann

An i
Einladung
Brasilien
Gene

81. Leben
Allner b
angesehe
auf Reiser
Missionen

Im
den Zeug
Fischers
das Zeug
nis zu er
sundheits

Zur
lischen M
möglichst
admiral z
der Sorg
Rußland
fördern, d
gehenden
bestrebt, d
zu halten

spielen. C
gegebene
die es sei
Wege dag
tenten, i
von Gege
könnten, d
sagen, die
mit allen
stehen. I
auf seine
Jeder an
auf's Ey

Sch
223 374
und Einf

Eng
Berichter
Die Koll
fangen G
Der Gri
300 Schi
Flotte vo
reichen e
der deut
ist folgen
120 Ber
eine größ

Tün
ruhen un
dorthin
sollte. A
erschossen